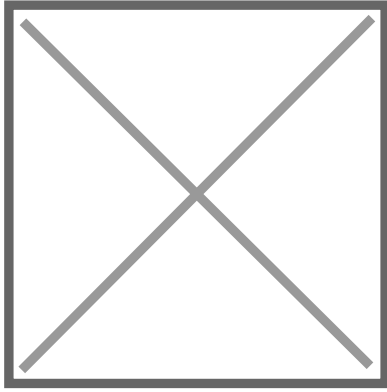
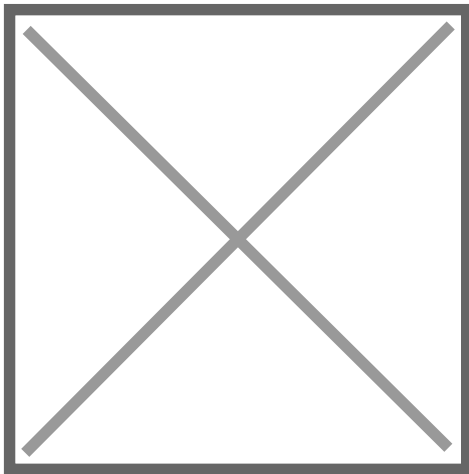




Rache an den Omas?

Die Union hat im Bundestag 551 Fragen zu Nichtregierungsorganisationen (NGOs) eingebracht. Die Anfrage an den Bundestag soll zeigen, welche Vereine durch öffentliche Gelder unterstützt werden und ob sie politisch zu viel Einfluss nehmen. Demokratieforscher Hans Vorländer nennt das einen Einschüchterungsversuch. Und die betroffenen NGOs sind irritiert. Auch die Herrschinger Ärztin Dr. Regine Böckelmann, die bei den „Omas gegen Rechts“ mitarbeitet, vermutet eine Art Rache hinter der Parlamentsanfrage.

hersching.online: Plötzlich reden alle über die Omas gegen Rechts. Zu verdanken haben sie die neue Popularität einer parlamentarischen Anfrage der CDU. Die Frage war wohl: Werden da Steuergelder für eine Organisation verschwendet, die gegen die CDU demonstriert? Sie sind bei den Omas gegen Rechts engagiert. Wissen Sie, gibt es Staatsknete für Ihre Mitstreiterinnen?



Dr. Regine Böckelmann

Böckelmann: Wir OMAs betrachten die Aktion der CDU als eine Art Nachwahlkampf, vielleicht auch als Einschüchterungsversuch, teilweise wurde sie sogar als Rache interpretiert. Wobei die sogenannte „Kleine Anfrage“ mit 551 Fragen ja keineswegs so klein ist und viele zivilgesellschaftliche Organisationen, wie beispielsweise auch der Bund Naturschutz, Gereenpeace und Correctiv davon betroffen sind. Warum die „Omas gegen Rechts“ dabei so im Mittelpunkt des Interesses stehen, ist mir persönlich selbst ein Rätsel.

Meiner Meinung nach geht es bei der ganzen Geschichte auch nur vordergründig um Steuergelder. So war Thorsten Frei, der Parlamentarische Geschäftsführer der CDU, in der Sendung von Markus Lanz nicht einmal darüber informiert, dass die OMAs gar nicht als gemeinnützig anerkannt sind, Spenden an sie daher steuerlich nicht absetzbar sind.

Aus offiziellen Fördertöpfen haben sie seit 2022 insgesamt auf ganz Deutschland verteilt 23.294,22 Euro an projektbezogenen Zuwendungen erhalten, zum Beispiel aus dem Aktionsfonds „Stark gegen Rassismus“. Genau für solche Zwecke sind diese Fördermöglichkeiten ja geschaffen worden. Die Zuteilung der Gelder war an klare Bedingungen geknüpft, sie mussten bis ins kleinste Detail beantragt und abgerechnet werden. Pro Oma kommt dabei ein Betrag von nicht einmal einem Euro heraus.

hersching.online: Was eigentlich sind die Ziele der Omas gegen Rechts?

Böckelmann: Die Ziele der OMAs sind der Kampf für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, Toleranz und ein respektvolles Miteinander, und für einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt. Sie wenden sich gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Ausgrenzung. Dabei versuchen wir OMAs, diese Ideale auch in die jüngere Generation weiterzutragen und die Erinnerungskultur am Leben zu erhalten.

Einige von uns sind in der Flüchtlingshilfe aktiv, kennen daher die Sorgen und Nöte der Geflüchteten aus nächster Nähe, und auch die Ängste, die im Zuge von rechtsextremen Remigrations-Phantasien bei diesen Menschen zutage treten.

hersching.online: In Herrsching sind Sie die einzige Teilnehmerin bei Demos. Was hat Sie bewogen, bei den Omas mitzumachen?

Böckelmann: Ich bin in Herrsching keineswegs die einzige, die an Demonstrationen gegen den Rechtsruck (der ja auch bei der CDU wahrzunehmen ist), teilgenommen hat. Ich weiß von vielen, die sich an den verschiedensten Aktionen, sowohl in München, als auch in unserer näheren Umgebung beteiligt haben. Innerhalb von Großdemonstrationen wie in München bilden die OMAs, erkennbar an ihren weißen Schirmen, üblicherweise eine Gruppe in der Gruppe.

Ich persönlich fühle mich, wohl auch aufgrund meines eigenen Lebensalters, mittlerweile stark eingebunden in die seit April 2024 bestehende Oma-Gruppe Weilheim-Ammersee und nehme deshalb hauptsächlich an deren Aktionen und Zusammenkünften teil.

hersching.online: Auch Ihnen stellt sich sicher die Sinnhaftigkeit von Demonstrationen. Was zum Beispiel haben die Demos gegen das von der CDU im Bundestag eingebrachte Zuwanderungsbegrenzungs-gesetz gebracht?

Böckelmann: Einen direkten Effekt auf das Wählerverhalten hat sich wohl niemand, der an den Demonstrationen teilgenommen hat, ernsthaft versprochen. Aber nach den – teilweise mit AfD-Unterstützung durchgebrachten – Anträgen des Herrn Merz Ende Januar war das Bedürfnis nach Protest offenbar noch einmal besonders groß, hatte er doch im Vorfeld versprochen, niemals gemeinsame Sache mit der AfD zu machen. Es hat in dieser Beziehung einen riesigen Vertrauensverlust gegeben. Bei den Demonstrationen hilft das Erlebnis, wir sind viele, die mit dem geplanten Vorgehen der künftigen Regierung nicht einverstanden sind, die eigenen Ohnmachtsgefühle zu überwinden.

Und vielleicht, das ist jedenfalls die stille Hoffnung auch bei mir, kommt die CDU irgendwann ja doch zu der Erkenntnis, dass ihre Kopf-durch-die-Wand-Politik die Chancen auf eine vernünftige Koalition mit der SPD nicht gerade erhöht.

hersching.online: Haben lebenserfahrene Frauen mehr „Streetcredibility“ als junge Menschen wie die Fridays for Future-Aktivisten und -aktivistinnen?

Böckelmann: Abgesehen davon, dass wir uns mit unseren Aktionen nicht auf das Demonstrieren beschränken, ist es eigentlich egal, wer die größere „Streetcredibility“ hat. Wir sehen uns gerne an der Seite der jungen Menschen, die sich für Demokratie und Klimagerechtigkeit einsetzen. Zusammen sind wir stärker, und wir haben auch nicht, uns von „Kleinen Anfragen“ nach AfD-Manier und Ähnlichem einschüchtern zu lassen.

Category

1. Gemeinde

Date

26/08/2026

Date Created

28/02/2025